

Der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz ist federführend beteiligt an Aufbau und Betrieb des Geoparks. Mit seinem Netz von Landmarken und Geopunkten stellt er sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie der

Region erlebbar und verständlich zu machen. Touristen nehmen dieses Angebot dankbar an. Gleichzeitig ist jedoch vielen Einheimischen noch nicht bewusst, dass sie in einem der weltweit flächengrößten Geoparks leben.



Ein Geopark ist ein klar abgegrenztes Gebiet mit einer großen Dichte geologischer Phänomene (Geotope). Diese ermöglichen Einblick in die Entwicklung unserer

Erde und der Landschaft. Geoparks dienen nicht allein dem Schutz des geologischen Erbes, sondern auch der Regionalentwicklung (z. B. durch die Förderung eines nachhaltigen Tourismus). Darüber hinaus hat der Träger eines von der UNESCO anerkannten Geoparks einen Bildungsauftrag zu erfüllen.



Schach auf Marmor und Basalt

Der Tatsache, dass im Jahr 2011 das 1.000-jährige Jubiläum der Schachtradition im Schachdorf Ströbeck gefeiert wurde, nehmen wir zum Anlass, folgender Geschichte Glauben zu schenken.

Kuckenburg ist ein kleiner Ort im Saalekreis. Er gehörte einst dem Gunzelin (*um 965); von 1002 bis 1009 war der Markgraf von Meißen. Wegen der Versklavung slawischer Christen, die er über Orienthändler an arabische Abnehmer im Kalifat von Córdoba verkaufte, zeigten ihn seine Nefen bei König Heinrich II. an. Auf dem Fürstentag in Merseburg 1009 fiel daraufhin die Entscheidung, Gunzelin von Kuckenburg als Markgraf abzusetzen und ihn „als vornehmen Staats- und Kriegsgefangenen“ an Bischof Arnulf von Halberstadt zu überstellen. Ab dem Jahr 1011 im alten Turm gefangen, mussten Bauern abwechselnd bei Gunzelin Wache halten. „... und da diese glimpflich mit dem Grafen umgingen, so unterhielt er sich sehr freundlich mit ihnen, schnitzte aus Langeweile Schachfiguren, fertigte ein Brett an und ward, um sich selbst die Zeit besser vertreiben zu können, nun der Lehrer im Schachspiele, worin er Meister war. Mit großer Lust und Eifer ergriffen die Bauern diese Gelegenheit, ein so schönes Spiel zu lernen.“ Als der Graf Jahre später freigelassen wurde, verschenkte er das Schachspiel an die Bauern. Die spielten bis ins 19. Jh. nach den überlieferten Regeln auf 12 x 8 Feldern mit zusätzlichen Figuren das „Grosse“ Schach. In seinem 1616 in Leipzig erschie-

nen Buch „Das Schach- oder Königsspiel“ beschreibt Herzog August der Jüngere von Braunschweig und Lüneburg auch diese Spielvariante, wie sie „... nur alleine noch gefunden und als eigenes Spiel behalten bei den Einwohnern des Dorfes Ströpeke, welches in der uralten Grafschaft Askanien ... und jetzt der Dompropstei des Stiftes Halberstadt unterworfen.“

In einer Weltpremiere am 12. Juni 2022 wurde eine Partie dieser Spielvariante als „Kurierschach“ vom hiesigen Lebend-schachensemble aufgeführt.

Im Stolbergischen Ratsjahrbuch von 1515 fand Ströbeck seine erste schriftliche Erwähnung, selbstverständlich im Zusammenhang mit dem Schachspiel. Vermutlich 1688 begann das Spiel mit lebenden Figuren.

Aus weißem Marmor und schwarzem Basalt sind die Spielfelder auf dem heutigen Schachplatz. In der Umgebung kommen diese Gesteine nicht vor, dafür Sandstein, abgelagert im Kreidemeer vor 100,5 bis 83,6 Mio. Jahren (Cenoman bis Santon), und weiter nördlich (Huy) bereits während der Trias entstandener **Muschelkalk** (siehe Gabione unten). Beide Sedimentgesteine (untermeerische Ablagerungen) sind häufig verwendetes Baumaterial für aufgehendes Mauerwerk (z. B. Schachturm). Der Schachturm war früher als Verlies bzw. als Wach- und Signalturm genutzt worden, später zum Trocknen von Schläuchen der Feuerwehr. Ende des 19. Jh. befand sich dort die Post- und Telegrafstation sowie eine Arztpraxis.



Auf Marmor und Basalt: Gratulation dem Gewinner des Schachbretts (Maiturnier 2022)
On marble and basalt: congratulating the winner of the chessboard (May Tournament 2022)



Aus Muschelkalk und Sandstein: Schachturm;
Pflastersteine Einmündung Platz am Schachspiel: Diabase
Made of shell limestone and sandstone: the Schachturm;
Cobblestones in the Platz am Schachspiel: diabase

Steles like this can be found in many locations throughout the Geopark. They are an expression of the pride felt at the park's recognition in 2015 as a UNESCO Global Geopark. The Regionalverband Harz has erected the steles in towns and villages in the Geopark since that time. They are intended to provide local inhabitants with the opportunity to identify more strongly with the content and aims of their Geopark.

According to legend, the game of chess was brought to Ströbeck by a noble being held prisoner in the Schachturm (Chess Tower). The masonry in Ströbeck (e. g. that in the Schachturm) is made of sandstone

and/or shell limestone. The shell limestone which can be seen in the gabion forming the plinth comes from quarries in the Huy hills to the north of Aspenstedt. Overlaying the sandstone around Ströbeck are deposits laid down during the Saale glaciation (sand mine east of the village) and loess that was wind-deposited during the Weichselian glaciation. This forms the fertile black soil which was the basis for the agriculture that secured the local community's livelihood for centuries. Marble and basalt were imported for the squares of the chessboard in the village square. "Living chess" is played annually there during the May Chess Tournament.